

Nehmen wir die Schafthöhe nach Koldewey und Puchstein = 7,465 m  
 die Kapitälhöhe nach Hittorff = 0,934 „  
 erhalten wir für die Säulenhöhe 8,399 m.

Bei einer Gesamthöhe von 12 m erhalten wir dann für die Gebälkhöhe 3,60 m und genau das Verhältnis

$$G : Sh = 3 : 7.$$

Außerdem tritt hier bereits die Kapitälhöhe in eine feste Beziehung zur Säulenhöhe, deren neunten Teil sie erhält.

Bemerkenswert ist auch die Beziehung zur Durchmesser der Säule untereinander und zur Tempelbreite, die aus der beigegebenen Abb. 2 ersehen werden kann.

$$\frac{B}{10} = 2,364$$

$$D_u = 1,67$$

$$D_o = 1,18$$

$$D_u = \frac{B}{10\sqrt{2}}, D_o = \frac{D_u}{\sqrt{2}} = \frac{B}{20}.$$

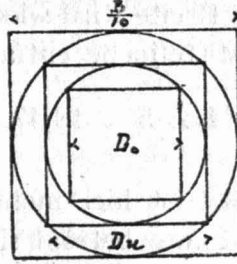


Abb. 2.

Dem Tempel D zeitlich nahestehend ist

### DER TEMPEL F

(Tafel V, VI)

östlich von Selinunt auf einem Hügel gelegen. Er ist, wie die vorhergehenden, ein altdorischer Peripteros von 6 : 14 Säulen, deren Zwischenweiten rings durch Schranken, sogenannten Metakonienverschlüssen, abgeschlossen waren. Der Tempel befindet sich in einem überaus schlechten Erhaltungszustande. Der ehemals ringsumlaufende Stufenbau ist nur an der Ostseite erhalten, vom Naos außer einigen wenigen Bruchstücken der Längsmauern so gut wie nichts vorhanden. Außerdem mißt die Breite des Tempels nach Koldewey und Puchstein im Osten 24,25 m, dagegen im Westen 24,43 m. Ebenso nimmt die Zellbreite von Ost nach West von 9,20 m auf 9,32 m zu.

Alle diese Umstände erschweren eine Untersuchung der Verhältnisse dieses Tempels ungemein.

Immerhin können wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch hier das grundlegende Verhältnis 3 : 7 war, nur gilt dies nicht von der Stylobatkante, sondern der Kante der untersten Stufe.

Fügen wir nämlich auf jeder Seite die Gesamtbreite der drei Stufen von rund 2,00 m hinzu, erhalten wir:

$$\text{für } Bu = 2,00 + 24,25 + 2,00 = 28,25,$$

$$\text{für } Lu = 2,00 + 61,83 + 2,00 = 65,83 \text{ und}$$

$$\frac{7}{3} Bu = Lu = 7 \times 9,41667 = 65,916 \text{ oder}$$

$$\frac{3}{7} Lu = Bu = 3 \times 9,404 = 28,212.$$

Ziehen wir nun durch die so erhaltenen Eckpunkte der Unterstufe die Diagonale, so ergibt sich wieder die für diese Entwicklungsstufe charakteristische Beziehung derselben zum Schnittpunkt der Zellalangmauer mit der Türwand<sup>1)</sup>. Die Breite des Toichobates (9,32) ist nahezu ein Drittel der Gesamtbreite (9,41), und auch die Westkante der Zella fällt fast mit dem sechsten Teilungspunkt der siebengeteilten Länge zusammen. Die Zellalichte (6,90) beträgt sechs Achtel der Toichobathbreite, da

$$6 \cdot \frac{9,20}{8} = 1,15 \times 6 = 6,90.$$

Um aus der unteren Gesamtbreite die Tempelbreite im Stylobat zu erhalten, erscheint erstere in 14 Teile geteilt und einer dieser Teile den drei Stufenbreiten gegeben. Die obere Breite wird wieder, wie bei C und D, in neun Teile geteilt, wovon fünf auf die drei Mitteljoche entfallen.

$$5 \frac{B}{9} = 2,6944 \times 5 = 13,472, \text{ die drei Mitteljoche im Osten } 13,359, \\ \text{im Westen } 13,53.$$

Die Säulenhöhe ist hier nicht von der Gesamtbreite, sondern von der Jochweite abhängig, und zwar beträgt sie etwa das Doppelte des Durchschnittes zwischen dem Normaljoch der Front- und der Langseite.

$$Sh = 2 \times \frac{4,50 + 4,61}{2} = 9,11.$$

Der untere Durchmesser beträgt ein Fünftel hiervon und steht somit hier in klarer Beziehung zur Säulenhöhe

$$\frac{9,11}{5} = 1,822, Du = 1,82 \text{ m.}$$

Gebälkhöhe und Säulenhöhe verhalten sich wieder nahezu wie 3 : 7.

$$3 \times \frac{9,11}{7} = 3,9044, \text{ Gebälkhöhe einschließlich des Kymations } 3,96 \text{ m.}$$

Die Kapitälhöhe 0,84 m ist ein Zwölftel der Säulenhöhe.

Als Besonderheit erscheint uns hier zum ersten Male der Umstand, daß die maßgebende Länge und Breite nicht an der Stylobatkante, sondern an der untersten Stufe, der Stereobatkante, erscheint. Dies hängt damit zusammen, daß der Tempel keiner weiblichen, sondern einer männlichen Gottheit, wahrscheinlich dem Zeus, geweiht war. Die folgenden Analysen werden die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen.

Nördlich des Tempels F ist

## DER APOLLOTEMPEL BEI SELINUS, G

(Tafel VII, VIII)

gelegen. Er ist derselben Bauperiode zugehörig und kann als eines der wichtigsten Architekturdenkmäler des Altertums gelten. Trotzdem sind genaue Angaben über

<sup>1)</sup> Dieselbe ist, wie alle strichlierten Teile nach Hittorff angedeutet.